

Medialescher Wochenblatt.

Politisches Organ.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Harmonizelle zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller — und für eine jedermalige Einschaltung 60 Heller Stempelgebühr. Anzeigen und Vorausbezahlungen sind dem Verleger zu übermitteln. Manuscripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgegeben.

Nr. 354.

Sonnabend, 10. Februar 1900.

VII. Jahrgang.

Jahresbericht der Medialescher Gewerkekorporation.

Erstattet in der Vollversammlung vom 2. Februar 1900.

Öbliche Vollversammlung!

Zum erstenmale tritt der Ausschuss der Gewerkekorporation vor die Vollversammlung, um über seine eigene Thätigkeit und diejenige der ganzen Korporation Rechenschaft zu legen.

Da dürfte wohl am Platze sein, vore st ein wenig weiter auszuholen und die allgemeine Lage unseres Kleingewerbes zu beleuchten. Es giebt wohl noch manchen ältern Gewerbetreibenden, der sich der Zeiten erinnert, wo das stolze Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ Recht hatte. Es war dies damals, als das Handwerk durch harte, aber weise Zunftsaßungen unerbittlich geregelt war, als die allmächtige Zunft keinen Lehrling zuließ, der nicht das genügende Maß von Schulbildung hatte, als der Lehrling nicht der Diensthofe des Meisters, sondern sein Familienmitglied war, als der Geselle, der sich vorher gehdrig in der Fremde getummelt hatte, der Zunft erst zeigen mußte, was er gelernt hatte, bevor diese ihn als Meister zuließ, als es für die größte Schande galt, die einen Meister treffen konnte, wenn über Beschwerde einer Kundschaft die von ihm gelieferten Erzeugnisse durch die Zunft als Puscharbeit zurückgestoßen wurden!

Sa! Damals hatte speziell bei uns das Handwerk wirklich goldenen Boden! Der sächsische Handwerker war bis weit nach Ungarn und in die Moldau und Bukowina hinein wegen seiner Solidität gefannt und geachtet. Und in der eigenen Stadt waren die Zunftmeister hoch angesehenen Männer und gar mancher Rathherr und Bürgermeister ist aus ihrer Mitte hervorgegangen.

So war dies lange gewesen, die Bürger waren an Wohlstand und Wohlleben, aber auch an Fleiß und Ordnung gewöhnt und niemand dachte, daß dies anders werden könne. Inzwischen aber war die neue Zeit unaufhaltsam näher gerückt und als der Pfiff der Lokomotive zum erstenmale durch das Kesselfal gestie, da war es mit der guten alten Zeit für immer vorbei.

Was aber brachte die neue Zeit? War sie nur bestrebt, zu zerstören, oder wollte sie an Stelle alter, abgelebter Formen zeitgemähere setzen? Gewiß wollte sie das letztere, nur ist es bei uns leider nicht geglückt.

Mit jener nervösen Hast, welche die charakteristische Eigenschaft des neunzehnten Jahrhunderts ist, ging die Regierung daran, unsern Staat auf die Höhe moderner Kultur zu heben. Das Zunftwesen fiel und mit ihm der letzte Halt des Kleingewerbes. Während hier bei uns das Handwerk im eigentlichen Sinne des Wortes noch blühte, hatte in den westeuropäischen Staaten die Dampfstraß schon längst eine vollständige wirtschaftliche Umwälzung hervorgerufen, das Gewerbe hatte sich zur Industrie entwickelt und die Eisenbahn brachte zwar auch uns die Verbindung mit dem Weltmarkt, brachte uns aber zugleich die Konkurrenz der ganzen Welt, vor der wir nicht bestehen konnten, mit.

Dazu kam dann noch die sogenannte „Gewerbefreiheit“, die dem Puschertum und dem unlautern Wettbewerb Thüre und Thor öffnete. Von solchen Staaten herübergenommen, in denen die Entwicklung des Gewerbes von selbst die engen Fesseln des Zunftwesens gesprengt hatte, konnte sie für unsere etwas zurückgebliebenen Verhältnisse nicht zum Segen, sondern nur zum Verderben werden. Dazu gestellte sich im Laufe der Zeit auch die Nebelans, der Zollkrieg mit Romänien und wenn wir noch erwähen, daß

Feuilleton.

Meinem Freund!

Gar schmerzlich zuckt das Herz beim Scheiden
Von dir, der du mir zugethan
Der du in Freud als auch in Leiden
Geebnet meines Lebens Bahn.

Als wir zuerst zusammentrafen
Da lachte mich das Glück noch an
Ich konnte noch mit Recht behaupten
Das ich von Freud nur reden kann.

Ich war ja jung; in meinem Herzen
Gewann das Schöne nur Gestalt —
Selbst glücklich wollt ich auch beglücken
Die Menschen alle, jung und alt.

In dieser schönen Zeit des Lebens
Da nennt ich viele Freunde mein
Doch in der Tiefe meines Herzens
Nahmst du das erste Plätzchen ein.

Die Freundschaft muß den Menschen adeln
Sie duldet keine Schmeichelei
Das war dein Spruch. Du konntest tadeln
Und brachst mir manchen Wahn entzwei.

Ich grollte oft ob deiner Lehren
Im stillen doch gab ich dir Recht
Denn ich erkannt den Sinn den hehren
Der bei dir unverfälscht und echt.

Als dann verfolgt von Schicksalsstrahlen
Ich gegen Gott und Mensch gerat't
Wartst du 's nur der von allen Freunden
Mir Hoffnung und Vertrauen gabst.

Du lehrtest mich daß das Entzagen
Des Menschen Los auf Erden ist,
Und das ein Sturm, dem Mann dem wahren
Ein Sporn zum weiten Streben ist.

Geb' deiner Zukunft froh! entgegen
Dem Schicksal seh' ins Auge kühn
Und dann mein Freund du wirst es sehen
Bekrönt das Glück dir deine Mühn.

So sprachst du oft; ich horcht bescheiden
Scheinbar andächtig deiner Lehr —
In Wirklichkeit dacht ich der Zeiten
Denn man sagt: Sie kehren nicht mehr!

Als mir das Leben einem Garten
Mit vielen schönen Blumen gleich
In dem ich nach beliebigem Walten
Von einer zu der andern schlich.

Kurz war der Traum; schwer das Erwachen
Das Lustschloß sank in sich zusammen,
Von Gram gebängt von Freud verlassen
Wartst du 's nur der mich tröstest kam.

Du lenktest die gequälte Seele
In neuer Bahnen, neuem Lauf
Bot'st mir den starken Arm zur Hilfe
Und richtetest mich wieder auf.

Mit Rat und That stand'st mir zur Seite
Wartst von mein Unglück tief gerührt
Und selbstlos weißtest du dem Freunde
Den Weg der zur Zufriedenheit führt.

Doch dankbar will ich mich erweisen
Für all's was du mir gethan
Den edlen Menschen will ich preisen
Dem Freund dem biet ich's Herzblut an. Cornel.

auch die Lasten und Abgaben, welche Staat, Komitat, Kirche, Schule und Kommune fordern, immer drückender werden, so wird es wohl ziemlich klar sein, warum das Kleingewerbe, das von der Großindustrie ohnehin so schwer bedrängt wird, so sehr darniederliegt.

Sabzehnte hindurch lebte unser Gewerbebestand seit Einführung der Gewerbefreiheit ohne jede Organisation dahin, wahrlich nicht zu seinem Vorteil! Im Jahre 1897 endlich wurde der Gedanke angeregt, eine **Gewerbekorporation** im Sinne des Gewerbegesetzes zu gründen und damit eine einseitliche, behördlich genehmigte Leitung der Gesamtinteressen des Gewerbebestandes zu ermöglichen.

Es wird hier, gelegentlich unserer ersten ordentlichen Vollversammlung wohl am Plage sein, den geehrten Mitgliedern nochmals klar zu machen, was die **Gewerbekorporation** eigentlich ist und welches ihre Aufgaben sind.

Die **Gewerbekorporation** hat den Zweck, unter ihren Mitgliedern Ordnung und Eintracht zu erhalten und die Behörde in diesem Bemühen zu unterstützen, die Interessen der Gewerbetreibenden zu fördern und sie zum Fortschritt zu ermuntern.

Sie kann daher die Gründung von Genossenschaften anstreben und durchführen, kann Unterstützungs- und andere Kassen gründen und auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens fördernd und anregend thätig sein.

Die **Korporation** hat aber auch **behördliche** Aufgaben. Sie hat die Lehrlinge aufzuziehen und freizusprechen und darüber zu wachen, daß dieselben zum Besuch der **Gewerbeschule** angehalten werden, sie kann **Fachschulen** errichten, sie stellt die **Arbeitsbücher** aus, führt die **Gehilfen** und **Arbeiter** in Evidenz und legt ein **Schiedsgericht** ein zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

In den Verband der **Korporation** gehören alle jene Gewerbetreibenden, welche auf dem Gebiete der Stadt **Mediasch** ein an Befähigungsnachweis gebundenes Gewerbe selbstständig betreiben.

Es sei hier nochmals ausdrücklich betont, was schon bei der Gründung und auch nachher wiederholt gesagt worden ist, daß die **Gewerbekorporation** ein **Zwangsverein** ist, dem jeder **Gewerbetreibende** angehören muß, daß die Weigerung einzelner, die Mitgliederbeiträge zu zahlen und die Ausrede, daß sie „von der **Korporation** nichts wissen wollen“, keinen Sinn haben und nicht berücksichtigt werden können. Die rückständigen Beiträge werden von der Behörde nach Art der Steuern eingehoben.

Nachdem die Anregung zur Gründung einer **Gewerbekorporation** gegeben war, wurden die Statuten ausgearbeitet und im Frühjahr 1897 eine allgemeine Versammlung aller Gewerbetreibenden einberufen, welche die Gründung beschloß und den Statutenentwurf annahm.

Die Statuten wurden zur höhern Genehmigung vorgelegt, die jedoch erst nach längerer Zeit und nach Vornahme einiger unwesentlicher Änderungen erreicht wurde.

Endlich aber erfolgte sie doch und am 11. September 1898 wurde die **Gewerbekorporation** unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters konstituiert.

Der in dieser Vollversammlung gewählte Ausschuss hielt gleich am nächsten Tage seine erste Sitzung, um die dringendsten Organisationsarbeiten vorzunehmen. Nachdem dies geschehen war, nahm der Ausschuss sofort eine größere Arbeit in Angriff. Dem unmittelbaren Anlaß zur Gründung der **Korporation** hatte nämlich der Wunsch gegeben, in **Mediasch** eine eigene, hier verwaltete **Krankenkasse** zu haben, um unsern Gewerbebestand von der **Schäßburger Bezirkskrankenkasse** unabhängig zu machen. Es ist wohl nicht nötig, die vielgestaltigen Klagen, welche gegen die **Bezirkskrankenkasse** im Laufe der Zeit laut geworden waren, zu wiederholen. Es genügt die Tatsache, daß die Einsicht, hier müsse eine Änderung eintreten, allgemein war. Da nun das Gesetz jeder **Gewerbekorporation** das Recht einräumt, eine eigene **Krankenkasse** zu errichten, so war die **Korporation** selbst eigentlich zu diesem Zwecke gegründet worden.

Mit Recht sah daher der Ausschuss die Lösung dieser Frage als seine nächste und wichtigste Aufgabe an.

Die Statuten wurden ausgearbeitet, zunächst von einer eingesetzten Kommission, darauf vom Ausschuss durchberaten, von der Vollversammlung angenommen und zur höhern Genehmigung vorgelegt. Nachdem dieselben den gewöhnlichen Leidensweg aller Statuten durchgemacht hatten, nämlich einmal zur Umänderung herabgelangt und dann neuerlich vorgelegt waren, wurden sie von der hohen Regierung genehmigt und konnte die „**Krankenkassenunterstützungskasse der Mediascher Gewerbekorporation**“, nachdem auch hierbei die großen organisatorischen Vorarbeiten beendet waren, am 7. August 1899 ihre Wirksamkeit beginnen.

Es ist nicht zu verkennen, daß dies ein großer Vorteil für alle Beteiligten ist und sei es gestattet, hier über dieses Institut einige Worte zu sagen.

Ein Hauptfehler der **Bezirkskrankenkasse** war die freie Arztwahl gewesen, welche schließlich dahin führte, daß sämtliche Ärzte sich weigerten, für die **Kasse** zu ordinieren. Wohl jeder Arbeitgeber hat unter den Umständen genug zu leiden gehabt.

Die **Korporation** stellte sich dabei von vornherein auf den Standpunkt, daß ein eigener **Kassenarzt** anzustellen sei und hat sich dieser Grundsatz für die **Kasse** und zur Zufriedenheit der Versicherten bewährt.

Ferner wurde die Einmütigkeit getroffen, die Beiträge einzusammeln zu lassen und wird gewiß jeder umsichtige Mensch zugeben müssen, daß dies für ihn viel besser ist, als wenn es in seinem Belieben stünde, wann er zahlen will, da sich dadurch die Rückstände häufen und das Zahlen dann immer schwerer wird. Dies war auch ein Hauptübel der **Bezirkskrankenkasse**.

Im übrigen müssen wir den **Korporationsmitgliedern**, die ja die Arbeitgeber sind, warm ans Herz legen, die Interessen der **Krankenkasse** immer zu wahren, da sie damit ihrem ganzen Stand und sich selbst einen Dienst erweisen. Wohl hat der Arzt das letzte und entscheidende Wort beim Kranken und er ist wohl auch das berufenste Kontrollorgan der **Krankenkasse**. Aber er kann doch in vielen Fällen gegen **arbeitsfähige Simulanten** nichts ausrichten, wenn er dabei nicht von derjenigen Seite unterstützt wird, welche das meiste Interesse daran haben muß, daß die **Krankenkasse** ohne Erhöhung der Beiträge bestehen kann, von den **Arbeitgebern**. Jeder Meister ist geradezu verpflichtet, dem Arzt und andern Kontrollorganen der **Krankenkasse** hilfreich und fördernd beizustehen und die größte Schmach für einen Meister ist es, wenn er schweigend zuseht, wie sein Gehilfe die **Kasse** schädigt, oder wenn er ihm darin gar Vorschub leistet!

Nachdem die Statuten der **Krankenkasse** fertiggestellt und das aus Meistern und Gehilfen zusammengesetzte **Schiedsgericht** der **Korporation**, welches berufen ist, Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu schlichten, konstituiert war, ging der Ausschuss daran, ein Programm für seine nächste Thätigkeit festzustellen.

Es wurde der Gedanke angeregt, daß sich der Ausschuss zur leichteren Bewältigung des **Arbeitsmaterials** in drei Sektionen teilen solle mit dem Rechte jeder Sektion, zu ihren **Beipredungen** auch solche **Standesgenossen** heranzuziehen, welche nicht dem Ausschuss angehören.

Die Sektionen sind folgende: 1. **Baugewerbe**. 2. **Ledererzeugende** und **verarbeitende Gewerbe**. 3. **Verschiedene Gewerbe**.

Die Aufgaben, deren Lösung die Sektionen vorläufig zu suchen haben, sind folgende:

a) **Baugewerbe:**

1. Vorschläge zum Anschwung und zur Verbesserung der **Baugewerbe**.
2. Gesuche an die **Kommunität** und das **Presbyterium** um Zuwendung der etwa auszuführenden **Bauarbeiten**.
3. Lösung der Frage, ob nicht auch **Arbeiten** in der **Umgegend**, z. B. in **Elisabethstadt**, **Diesböfentmarion** und **Blasendorf** dem hiesigen Gewerbe zugewendet werden können und welches die Mittel und Wege dazu sind.
4. Wie ist im Falle der **Übernahme** einer **Arbeit** ein **einheitliches Vorgehen** der **Baugewerbe** zu erzielen?
5. Wie kann der **Konkurrenz** und der **Schleudrarbeit** begegnet werden?
6. Frage der Gründung von **Robstoffgenossenschaften**.

b) **Ledererzeugende und -verarbeitende Gewerbe.**

1. Mittel und Wege zur **Hebung** dieser **Gewerbe**.
2. **Beteiligung** an **ärarischen** **Beisetzungen**.
3. **Erzielung** **einheitlicher Verkaufspreise**.
4. **Bekämpfung** der **Pfuscherei**.
5. **Markt- und Wochenmarktwesen**.
6. **Lehrlingsfrage**.
7. **Vorschläge** zur **Einteilung** der **Gewerbelehrlingstunden**.
8. **Gründung** von **Robstoffgenossenschaften**.
9. **Schaffung** von **Abfahgebieten**.
10. **Verbindung** mit der **Handels- und Gewerbekammer**.

c) **Verschiedene Gewerbe.**

1. **Allgemeine Vorschläge** zur **Hebung** und **Förderung** der **Gewerbe** durch **Kachvorträge**, **Fachschulen**, **Robstoffgenossenschaften**.
2. **Marktschuß**.
3. **Erzielung** von **Abfahgebieten**.
4. **Solide Produktion**.
5. **Regelung** der **Preise**.
6. **Bekämpfung** der **Pfuscherei**.
7. **Errichtung** einer **Lagerhalle** mit **Belehnung** der **Ware**.
8. **Kreditwesen**.
9. **Warenberechnung**.
10. **Lehrlingswesen**.

Szám 4092/899
tlkv.

[1464] Sz. 4364/899
tlkv.

[1467] Szám 137/1900
tkv.

[1468]

Arverési hirdetmény.

A megyesi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik hogy Dr. Ruszu ügyvéd által képviselt Albina tak. és hitelintézet végrehajthatónak Ratz Moisés és társai végrehajtást szenvedő elleni 13 ft 74 kr. tőke, ennek 1890 évi November hó 1-től járó 8% kamatja 61 ft 36 kr. eddigi és 8 ft 30 kr. az árverés kérésért megállapított költségek behajtása végett az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Jostina köz-ségi 23 sz. tjkvben. foglalt a †

1 rdsz 45, 46, 47	hrsz 409 fitra. bec.
2 " 200	" 12 " "
4 " 445	" 2 " "
6 " 600/18	" 3 " "
7 " 645, 646	" 16 " "
8 " 649	" 16 " "
11 " 1107, 1108	" 30 " "
12 " 1116, 1117	" 35 " "
16 " 1159	" 4 " "
17 " 1570, 1571	" 13 " "

a 128 sz. tjkvben foglalt a † 1 rdsz. 6 ft becs, a 130 sz. tjkvben foglalt † 1 rdsz 1729 hrsz. 2 fitra becs., a 147 sz. tjkvben foglalt a † 1 rdsz. 1542 hrsz 1 fitra becsült ingatlanságra az árverés elrendeltetik és annak megtartására határidőül 1900 évi **Marcius hó 1-ik** napjának d. e. 10 órája Jostina község irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár. Az eladás azonban a becsáron alól is meg fog történni.

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10% készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénzül letenni, a vagy annak a bíróságnál bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni.

Medgyes 1899. évi Oktober hó 31-én.

A kir. Járásbíróság mint tlkvi hatóság.

Graffius, kir. aljbíró.

Spar- u. Vorschuss-Verein in Mediasch
Actien-Gesellschaft.

Die Stelle des [1466]

Vereinsdieners

ist zu besetzen.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind: **Naturalquartier im Vereinsgebäude, freie Beholzung und Beleuchtung während der Wintermonate,** und ein anfänglich 2r Jahresgehalt von **600 Kronen.**

Zur Bewerbung werden nur solche unbescholtene, verheiratete Männer zugelassen, welche das **35. Lebensjahr nicht** überschritten haben.

Bewerber haben sich in der Vereinskanzlei während der Amtsstunden am **12. bis 14. d. Mts.** beim Direktor zu melden.



Fettes billiges

Lammfleisch

stets frisch zu haben bei

Fritz Siegmund

[1461] 2-3

Schmiedgasse (Wältherisches Haus)

Arverési hirdetmény.

A megyesi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Oberth Károly ügyvéd által képviselt berethalmi takarékc. és előlegezési egyesület végrehajthatónak Steiner János és neje szült. Stein Sofia végrehajtást szenvedő elleni 19 fit — kr tőke, ennek 1897 évi junius hó 14-től járó 7% kamatja 25 ft 85 kr. eddigi és 8 ft 50 kr. az árverési kérésért megállapított költségek behajtása végett az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Berethalom község 2849 sz. tjkvben fogl. A † 1 rdsz 903, 904 hrsz. 168 fitra becsült a 2424 sz. tjkvben. foglalt A †

5 rdsz. 604, 605	hrsz. 20 fitra becs
6 " 1153	" 2 " "
7 " 1552	" 7 " "
8 " 1627	" 9 " "

és a 2434 sz. tjkvben foglalt A † 11 rdsz 5031 hrsz 26 fitra becs., 12 rdsz 7317, 7318, 7319 hrsz 147 fitra becs. ingatlanságra az árverés elrendeltetik és annak megtartására határidőül 1900 évi **Marcius hó 9-ik** napjának d. e. 10 órája Berethalom község irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár. Az eladás azonban a becsáron alól is meg fog történni.

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10% készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénzül letenni, a vagy annak a bíróságnál bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni.

Medgyesen 1899. évi November hó 14-én.

A kir. Járásbíróság mint tlkvi hatóság

Graffius, kir. aljbíró.



können sich **solide Personen** durch Übernahme einer leichten Agentur nebenbei verdienen — Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerte unter „**W. F. 697**“ befördert [1471] **Rudolf Mosse,** Wien.

Az 1899 évi Deczember 28 napján tartott árverés az Ingodályi 8 jkvben. 1, 2, 8 rdsz alatt foglalt ingatlanokra hatályon kívül helyeztetik és kiadatik következő.

Arverési hirdetmény.

A megyesi kir. járásbíróság mit telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Dr. Oberth Károly ügyvéd által képviselt Gizesán Juan és Béla Atyim végrehajthatónak Barta Berta végrehajtási ügyében Dr. Oberth Károly által beadott utóajánlat folytán az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Ingodály község 8 sz. tjkvben. foglalt A †

1 rdsz. 14, 15	hrsz. 74 kor. becs.
2 " 132, 134, 136, 137	" 370 " "
és 28, 1040/6	" 160 " "

ingatlanokra oly feltétellel hogy az 1 rdsz 50 koronára a 2 rdsz szinten 50 korona és a 28 rdsz 200 korona utóajánlati összegger alól eladtni nem fog az árverés elrendeltetik és annak megtartására határidőül 1899 évi **Marcius hó 29 ik** napjának d. e. 10 órája Ingodály község irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár. Az eladás azonban az utóajánlati összegben megtörténni nem fog

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiáltandó ingatlanok becsárának 10% készpénzben vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénzül letenni, a vagy annak a bíróságnál bírói letétben történt előleges elhelyezéséről kiállított letéti elismervényt átszolgáltatni

Medgyes 1900 évi Január us hó 20-én.

A kir. járásbíróság mint tlkvi hatóság.

Graffius, kir. aljbíró.



in **vorzüglicher Qualität** verkauft
Louise Theil,
Schmiedgasse Nr. 43
und bitten um zahlreichen Zuspruch. [1469]



Kundmachung.

Der Zinsfuß für **Spareinlagen** wurde mit **5%** festgesetzt, wobei das Institut die Steuer trägt.

Posteinzahlungsscheine für **spesenfreie** Geldsendungen werden auf Verlangen zugesandt.

[1452] 4-5

Die Direktion
der National-Bank, Aktiengesellschaft
in **Kronstadt.**

dabei in der Häßlichkeit viel Bewegung, oft mehr als ihr lieb ist, jezt in der Küche, dann in der Kinderstube und nachher an der Nähmaschine. Aber das ist keine Körperbewegung oder Gymnastik im hygienischen Sinne. Die Küche mit ihrem Rauch und Kochdunst, die Kinderstube mit den Staubwolken und dem Lärmen, das Arbeitszimmer, wo sie bei einseitig abspannender Handarbeit meist in gebückter Haltung stundenlang sitzt, das sind keine Orte, wo die Lunge ihr Lebenselement (pabulum vitae), frische ozonreiche Luft mit vollen tiefen Zügen einatmen kann, wo die Nerven gestärkt und die Sinne belebt werden können. Aber draußen in der frischen Luft und freien Gottesnatur in mäßigem Tempo dahinzuradeln, im Frühling und Herbst durch Feld und Flur, wo ein belebendes Frühlingsbathen Geist und Körper durchbebt oder ein wohliges Herbstesweben die Glieder erfleht, im Sommer auf schattigen Wegen, oder des Morgens der lachenden Sonne entgegen und abends dem glutroten Abendrot einen Abschied zwinke, das erhebt die Seele, erfrischt den Geist, stärkt die Nerven und stärkt die Muskeln, läßt die Pulse höher fliegen und das Blut schneller durch die Adern fließen! Die energische Muskelarbeit zwingt zu tieferen Einathmungen; dadurch wird dem Blute mehr Sauerstoff, mehr Nahrung zugeführt, welche allen Organen, Nerven und Muskeln zugute kommt. Deshalb ist mäßiges Radfahren besonders gut bei leichteren Graden von Nervosität und Bleichsucht. Auch die von den Frauen so sehr liefsväterlich behandelten, zusammengeknürten Lungen werden durch die tieferen Athemzüge gestärkt und bis in die Spitzen hinein ausgedehnt, so daß es als wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Katarthe der Lungenipigen anzusehen ist. Daber ist Radfahren allen Lungen schwachen und „Blügelahmen“ sehr zu empfehlen. Meist zeigt sich noch eine günstige Einwirkung auf die Stimmung und das Selbstvertrauen; der Unternehmungsgest und die Kaltblütigkeit gegenüber Gefahren werden gehoben.

Alle diese gesundheitslichen Vorteile können aber nur eintreten, wenn das Radfahren nicht zum Sport ausartet, d. h., wenn es nur in vernünftiger, mäßiger Weise ausgeübt wird. Eine Übertreibung ist unter allen Umständen durchaus schädlich. Jede Dame, welche sich dem Radfahren widmen will, sollte zunächst mit aller Offenheit, ohne alle Selbsttäuschung mit sich selbst ernstlich zu Räte gehen, weshalb sie es zu lernen wünscht. Geschieht es wirklich nur der Gesundheit oder des Vergnügens wegen, dann ist es gut; streben aber, wenn auch erst in zweiter Reihe, Emanzipationsgelüste, Eitelkeit oder Gefallsucht dahinter, dann soll sie sich Charakterfest zeigen und es bleiben lassen. Denn beim Vorberischen solcher Gründe pflegen bei den Damen alle Rücksichten auf Gesundheit und Wohlergehen vollständig vernachlässigt zu werden. Hat sie sich nun zum Radfahren aus vernünftigen Gründen entschlossen, so prüfe sie sich weiter, ob sich nicht bei ihr, wenn auch nur bisweilen, irgendwelche körperliche Leiden oder Störungen in den Funktionen ihres Organismus einstellen. Ist dies der Fall so muß sie ganz entschieden erst den Arzt zu Räte ziehen.

Um die Luftwege nicht durch Einathmen von Staub und etwaigen Fremdkörpern zu schädigen, sollten die Radfahrerinnen nie staubige Wege benutzen, namentlich nicht bei windigem Wetter. Fahren sie in Begleitung von Herren, so mögen sie sich nie dazu verleiten lassen, es mit ihnen um die Wette thun zu wollen, sondern müssen stets ein mäßiges Tempo einhalten, was am besten dadurch geschieht, daß sie die Führung an der Spitze übernehmen. Sie sind dann auch besser geschützt gegen etwaige Ungelegenheiten des Publikums, welche immer nur an den letzten verübt werden, und jede Unregelmäßigkeit an ihrer Maschine, ein Verwickeln des Kleides oder ein Um- und Anfall wird sofort bemerkt. Sehr gefährliche, wenn auch nicht plötzlich eintretende, so doch allmählich sich geltend machende Folgen hat das übermäßig schnelle Fahren. Es bewirkt dies eine Überanstrengung des Herzens, welche zur Herzerweiterung und schließlich zu Klappenfehlern führt. Das sind dann sehr gefährliche, lebensbedrohende Leiden, die man sich durch unverzägliches Leichtsinns bei einer ursprünglich gefunden Körperübung für's ganze Leben zugezogen hat. War die Überanstrengung sehr bedeutend, so kann auch plötzlicher Tod durch Herzschlag eintreten. Die medizinische Literatur des In- und Auslandes erzählt leider viele traurige Geschichten davon. Namentlich berücksichtige man bei jeder Fahrt, daß man auch wieder zurückfahren muß, verbrachte also bei dem Hinwege nur die Hälfte seiner Kräfte und warte nicht erst, bis man ganz ermüdet ist. Gerade auf dem Heimwege kommt am meisten Herzschlag vor.

Während beim männlichen Geschlechte von ärztlicher Seite immer wieder auf die großen Gesundheitschädlichkeiten des Krummsitzens auf dem Rade hingewiesen werden muß, ist dies beim weiblichen viel weniger der Fall. Wahrscheinlich spielt hier die Eitelkeit eine große Rolle. Einer Dame ist eben viel daran gelegen, sich in möglichst schöner Haltung zu zeigen.

Merkt nun eine Frau, daß ihr das Radfahren irgendwie nicht gut bekommt, namentlich daß in gewissen regelmäßigen Funktionen ihres Or-

ganismus Störungen eintreten, so unterlasse sie sofort das Radfahren für immer. Wir können darauf hier nicht näher eingehen, wollen nur bemerken, daß bei Vernachlässigung dieser Angelegenheit schwere bleibende Leiden entleben können.

Nun noch ein Wort über die Kleidung der Radfahrerinnen vom hygienischen Standpunkte. Zunächst sei betont, daß das Radfahren nicht der damit verbundenen Sportkleidung wegen angegrübt werden soll. Diese Bemerkung mag vielen mindestens überflüssig erscheinen, aber doch ist das nicht der Fall. Man beobachte nur einmal in den Großstädten Kleidung und Benehmen der Radfahrerinnen. In Paris giebt sich die Radfahrerwelt zu bestimmten Zeiten in einem Restaurant ein Rendezvous. Da verspüre nun mal vor einiger Zeit die neugierige Weltzeit das Verlangen, die Herrschaften sich etwas genauer anzusehen. Und siehe da, gerade unter den in recht feste Sportkleidung gekleideten Damen befanden sich viele, welche gar kein Rad besaßen, überhaupt noch nie auf einem gesessen hatten. Soweit kann es die weibliche Gefallsucht und Eitelkeit bringen. Ich will hiermit keineswegs irgend einer verehrten Leserin dieses Blattes im geringsten zu nahe treten, möchte aber nochmals jeder einzelnen Dame an's Herz legen, bei Anfertigung der Sportkleidung sich nur von hygienischen und Bequemlichkeitsgesichtspunkten leiten zu lassen und alle Eitelkeitsgehrte tapfer zu unterdrücken.

Als Grundprinzip einer zweckmäßigen Damenkleidung für das Radfahren ist nur die einzige Lösung denkbar, daß das ganze Gewand in einem Stück hergestellt wird und so jede Notwendigkeit einer besondern Befestigung und Aufhängung wegfällt, gleichviel, ob nun die untere Hälfte hosenartig hergestellt oder zu einem vorn geschlossenen, hinten offenen Rocke wird. Auch müßte das Innenfutter aus Seide oder Satin bestehen, damit das Knie sich leicht darin bewegen kann. Jedes drohende Kleidungsstück sei vollständig verbannt, also vor allem Gürtel und Korsett. Frauen, die letzteres absolut nicht entbehren können, sollen jedenfalls ein sehr kurzes nehmen und dasselbe nicht schnüren. Ein Gürtel aber darf nie getragen werden. Zu den intimeren Kleidungsstücken eignet sich Wolle viel besser als Baumwolle, da sie Staub und Schweiß leichter aufnimmt und beim Feuchtwerden nicht das unangenehme Gefühl der Kälte erzeugt.

Wenn die radfahrenden Damen sich nach all den angegebenen hygienischen Regeln richten, dann werden sie auch unzweifelhaft bald großen Vorteil an ihrem Gesundheitszustande verspüren. In dieser Weise betrieben, jeder Modetorheit entkleidet, ist das Radfahren noch besonders den Salondamen zu empfehlen, welche durch reichliche Nahrung und bequemes Leben allmählich in jenen pathologischen Zustand geraten, der sich durch Nervosität, Schlaflosigkeit, Verstimmung etc. kennzeichnet. Mögen diese es auch nur der Mode wegen mitmachen, schadet nichts, sie haben hygienischer Augen davon. Freilich pflegt ihr stets schnell erweckter Enthusiasmus wie für alles andere, so auch hierfür nicht lange anzuhalten. Sehr hübsch hat dies der Londoner „Punch“ illustriert, als er vor einiger Zeit eine im Park radelnde Maid abbildete, die zu ihrer ebenfalls radelnden Freundin Dorothy sagt: „Mein Gott, wenn nur das dumme Radfahren schon aus der Mode wäre, ich hab's so satt — du nicht auch?“ (Österr. Gesundheitsrat).

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 11. Februar predigt Herr Stadtpfarrer Johann Dberth.

Zusammenkunft zur Besprechung lokaler und wirtschaftlicher Fragen im altdutschen Zimmer am 10. Februar (heute) abends 8 Uhr. Zur Besprechung gelangen unsere Mädchenschule und die einzuführende städtische Pfastermauth.

Das Bild der deutschen Kaiserfamilie ist täglich in den Nachmittagsstunden in der Auslage der Buchhandlung G. A. Reiffenberger ausgestellt. Supskriptionen auf Bilder werden daselbst bereitwilligst entgegengenommen.

Für das Elektrizitätswerk sind bereits 1400 Flammen und 7 Motore angemeldet. Manche Hausebesitzerinnen halten mit ihrer Anmeldung zurück, weil sie meinen, daß sie auch hierfür eine Steuer bezahlen müssen. Es ist sonach die Aufnahme geschlossen. Nachzügler wollen sich an Adolf Haltrich wenden.

Aniso für Hopfenbauer. Hopfenbauinteressenten diene zur Kenntnis, daß jedermann **Hopfenacklinge**, namentlich Anischer Rothhopfen, unentgeltlich von der hohen Regierung erhält, wer seinen Bedarf entweder beim Stadtmagistrat oder unmittelbar beim Wanderlebrer für Hopfenbau Herrn Ludwig Eszér in Klausenburg anmeldet. Auch dient dieser Herr jeden unentgeltlich mit Aufschluß und erscheint über Wunsch sogar persönlich und kostenfrei an Ort und Stelle, um den Hopfenbauern mit Rat und That an die Hand zu gehen.

Vom Banfach. Herr Feig Wädler hat, wie wir aus den uns vorliegenden Zeugnissen ersehen, die k. k. Staatsgewerbeschule in Wien mit lobenswerthem und ausdauerndem Fleiß absolviert. Derselbe hat sich — wie aus dem Inzeratenteil d. Bl. ersichtlich — hier niedergelassen und übernimmt alle Banarbeiten. Er hat bei Szalay in Hermannstadt, bei Hof. Bünsdorf, Wilhelm Schmitz in Wien, und im vorigen Jahre bei D. Costa in Bukarest gearbeitet. Es stehen ihm somit auch reiche praktische Erfahrungen zur Seite. Wir freuen uns diese junge vielversprechende Kraft, die neue Ideen und Anschauungen mitgebracht in unserer Mitte zu haben und hoffen, daß ihr Gelegenheit geboten wird das Wissen und Können auch hier verwerten zu können.

Die **Gewerkecorporation** hielt am 2. Februar l. J. ihre erste ordentliche Vollversammlung ab. Dieselbe war ziemlich gut besucht und verlief in der besten Ordnung. Nachdem der Vorstand die Versammlung begrüßt und die Sitzung eröffnet hatte, wurde der Jahresbericht des Ausschusses verlesen und zur Kenntnis genommen. Auf Grund dieses Berichtes sprach die Versammlung den Herren: Bürgermeister Friedrich Theil und Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Oberth den protokolllarischen Dank für ihre Bemühungen im Interesse dieses Institutes aus. Der Bericht des Kassieren wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen und dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt. Die Mitteilung des Vorstandes Herrn Friedrich Ipsen, daß er durch Gesundheits- und Geschäftsrücksichten gezwungen und fest entschlossen sei, von seinen Posten zurückzutreten, wurde mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen. Nachdem verschiedene Redner vergeblich versucht hatten, Herrn Ipsen doch noch umzustimmen, mußte die Wahl eines neuen Vorstandes vorgenommen werden. Das Stutinium ergab, daß Herr Daniel Schmidt, Tischlermeister, mit großer Majorität gewählt war. Der Umstand, daß ein verhältnismäßig noch sehr junger Mann das Vertrauen seiner Standesgenossen in hohem Maße besitzt, ist wohl eine Bürgschaft dafür, daß Herr Schmidt den mit dieser Stellung verbundenen Aufgaben gewachsen ist und sehen wir mit Zuversicht der Zukunft entgegen. Dem bisherigen Vorstand Herrn Friedrich Ipsen, der die Maschine in Gang gebracht hat, dankte die Versammlung für seine bisherige Thätigkeit und ersuchte ihn, dem neuen Vorstand und Ausschuss wenigstens mit seiner reichen Erfahrung beizustehen, was Herr Ipsen bereitwillig zusagte. Die Neuwahl des Ausschusses und der Delegierten für die Krankenkasse verlief glatt, indem die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden.

Unser **Reichstag** funktioniert nach wie vor. Hauptsächlich ist es die Beratung des Budgets 1900, welche den Reichstag schon 6—7 Sitzungen beschäftigt. Ein Budapest Blatt schreibt hierüber:

„Schwunglos und träge schleppt sich die Generaldebatte über das Budget bereits durch fünf Sitzungen hin. Es wäre schwer zu entscheiden, ob die Redner oder die Reden interesselloser sind. Eine drückende Atmosphäre der Apathie lagert über dem geebten Hause und auch nicht der Hauch einer wirklich antegenden Idee bewegt sie. Dennoch wird fortgesprochen, eine ganze Anzahl von Reden steht noch bevor, obzwar bisher weder der Finanzminister noch der Ministerpräsident Veranlassung fanden, in die Debatte einzugreifen. Auch in der Vergangenheit kam der Fall wiederholt vor, daß die allgemeine politische Lage eine große Budgetdebatte überflüssig machte. In solchen Fällen begnügten sich die Parteiführer damit, den Standpunkt ihrer Partei der Regierung und dem Budget gegenüber zu präzisieren, und man trat in die Spezialdebatte ein, wobei den Volksvertretern sich Gelegenheit bietet, antwortend an die einzelnen Ressortbudgets Nachfragen zu erörtern, sowie Beschwerden und spezielle Wünsche vorzubringen“.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redaktion Dr. A. Schullerus, Verlag von W. Krafft in Hermannstadt. Preis pro Jahr mit Postzusendung 1 fl. Erscheint monatlich einmal. Am 15. Januar ist die erste Nummer des XXIII. Jahrganges erschienen und bringt als ersten Artikel von Dr. A. Schullerus über die siebenbürgisch-deutsche Mithelbildung. Diesem folgt: Wandmalerei in der Schäßburger Bergkirche. Hierauf kommt eine Erzählung: „Wie es Neuhörschen gegangen ist“. Dann folgen: kleine Mitteilungen, Vermischtes, Literaturberichte und schließlich „Siebenbürgische Kalenderchau“. — Das Blatt ist interessant geschrieben und kann den Freunden siebenbürgischer Landeskunde wärmstens empfohlen werden.

Ehre dem Ehre gebührt! Unter diesem Titel bringen die in Budapest erscheinenden „allgemeinen Blätter“ eine Lobhudelei über einen unserer Mitbürger — wie solche vom „Tageblatt“ wiederholt seinen Lesern zur Kenntnis gebracht worden sind. Der Refrain ist auch hier ganz derselbe. Aufforderung zum Abonnement und dann zur Zahlung von 20 Kronen usw. Durch dieses edle Zeitungsunternehmen werden noch alle Bewohner

des Königreichs Ungarn — selbst die Bescheidensten und Unschuldlichsten — um 20 Kronen zu Verlobungen gemacht.

Der Freund des Landwirtes. Wegweiser für das Volk in administrativen und gerichtlichen Angelegenheiten von F. Waczens, Stadtrichter, ins Deutsche überetzt von F. Kleininger, Stadtrichter. Preis 1 Krone. Inhalt: I. Bergbau. II. Matrifakenwesen. III. Dienstvertragswesen. IV. Erbschaftsverfahren. V. Finanzwesen. VI. Fiskalerei. VII. Fortbewegung. VIII. Gemeindeverwaltung. IX. Gerichtliche Angelegenheiten. X. Gesundheitswesen. XI. Gewerbeordnung. XII. Jagd. XIII. Landwirtschaft. XIV. Polizeiwesen. XV. Religion. XVI. Staatsbürgerchaft. XVII. Schulwesen. XVIII. Straßen und Mauthen. XIX. Vieberkrankheiten. XX. Waiensrecht. XXI. Wasserrecht. XXII. Wobspflicht. Das Büchlein ist so verterflich abgefaßt, daß jeder Gesesamtkundige sich sofort in jeder Angelegenheit Rat holen kann. Der Verfasser laßt in seiner Vorrede: „Sudem ist mit diesem Büchlein vor die Öffentlichkeit treten, fühle ich mich verpflichtet, dem Volke zu erklären, was man Gesetz nennt und warum sich jedermann demselben fügen muß. Deseignen Grenzen der individuellen Freiheit, zu denen sich jeder Bürger in einem Staate bewegen kann, müssen jedenfalls begehrt sein, sonst könnte jeder das thun, was ihm gefaßt. Heute sind die Menschen — nach tausendjährigen Kämpfen — alle gleich, daher muß sich jeder Bürger des Staates nach denselben Normen, nach denselben Regeln bewegen. Deseignen allgemeine Regel, nach welcher sich die Bürger eines Staates zu richten und in deren Grenzen sie sich zu bewegen haben, nennt man Gesetz. Dem Interesse des Vaterlandes gegenüber giebt es kein individuelles Interesse; — wo von dem Vaterlande die Rede ist, dort verliert sich das Individuum und das Interesse des Einzelnen. Da ist das Vaterland Alles! Wenn jemand das Gesetz nicht beobachtet, bezugt er eben damit, daß er sein eigenes Interesse mehr würdigt, als das des Vaterlandes: er verlegt die allgemeine Ordnung — die Staatsordnung. Das Interesse des Vaterlandes verlangt aber, daß die Staatsordnung vor allem hochgeschätzt und aufrecht erhalten werde, der Verleger derselben wird daher bestraft. (Strafgesetze, Kriminalgesetze). Es kommt auch vor, daß das Privateinteresse eines anderen in Kollision geraten ist; auch in diesem Falle stellt das Gesetz die privatrechtliche Ordnung her. (Privatrecht). Es ist zweifellos, daß die Deutschen ordnungs- und friedliebende Leute sind. Das Volk wird von ihrer täglichen Beschäftigung so in Anspruch genommen, daß es einestheils keine Zeit hat, die Gesetze zu lesen, anderestheils aber kommt das Anschaffen der Gesetze so hoch, daß viele nicht über die entsprechende Summe Geldes verfügen. Obwohl die Gemeindevorstellung die Gesetzentwurf publiziert, veröffentlicht hat: haben doch wenige davon Kenntnis. — Die Unkenntnis des Gesetzes wird aber als Verteidigungsgrund nicht angenommen! Lieber Mitbürger! Glaube nicht alle deine Aufgaben sind mit diesem Wegweiser gelöst! Es giebt noch vieles außerdem, was in den Rahmen dieses Büchleins nicht Paß fand, denn ich mußte danach trachten, daß das Volk die Gesetze billigen lernen. Jedes Ziel schwebte vor meiner Augen, daß das Volk wenigstens im allgemeinen über ihre administrativen und gerichtlichen Angelegenheiten unterrichtet sei und Unannehmlichkeiten erspare wegen solcher Thaten, deren Verbot es nicht kannte. Das Volk verstand und würdigt mein Unternehmen, am besten bezeugt dieses jene wohlwollende Unterstützung, mit welcher sie mein Bestreben belobte. Dieses kleine Werk enthält nicht meine individuelle Auffassung, sondern die Sagenen der wichtigeren Gesetze. Gebe Gott, daß dieser Wegweiser dem deutschen Volke gute Dienste leiste“. Es kann daher nur jedem Landwirten und Gewerbsmann auf das Beste empfohlen werden.

Marktbericht vom 8. Februar 1900.

Per Hektoliter: Weizen von fl. 5.— bis fl. 5.50, Halbfucht von fl. 4.— bis fl. 4.50, Roggen von fl. 3.— bis fl. 3.50 Gerste von fl. 3.— bis fl. 3.50 Hafer von fl. 2.— bis fl. 2.25, Rutzung von fl. 3.— bis fl. 3.25, Hanfsamen von fl. 3.50 bis fl. 4.— Erdäpfel von fl. 1.10 bis fl. 1.25, Hirse von fl. — bis fl. —, Erbsen von fl. — bis fl. —, Bohnen von fl. 3.50 bis fl. 4.—, Linsen von fl. — bis fl. —, Kimmel von fl. 40.— bis fl. 45.—. Per 100 Kiloqr.: Rotes Unschitt von fl. 18.— bis fl. 20.—, Gra. Unschitt-Kernen von fl. 32.— bis fl. 36.—, Schweinefett von fl. 50.— bis fl. 60.—, Speck von fl. 60.— bis fl. 65.—, Hanf von fl. — bis fl. —, Heu von fl. 1.80 bis fl. 2.—, Seife per 100 Kilo von fl. 30.— bis fl. 32.—, Spiritus 100 L. % von fl. 50.— bis fl. 60.—, Rindfleisch per Kilo 40 fr. bis 44 fr., Kalbfleisch von 28 fr. bis 45 fr., Schweinefleisch von 44 fr. bis 50 fr., Lammfleisch fl. 2.— bis 2.50, Eier 3—5 Stück 10 fr.

Zl 736/900 1475
St. 21.

Rundmachung!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die löbl. Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 1. Febr. l. J. unter Zl. 6 beschlossen hat, es sei zur teilweisen Deckung der Baukosten für das zu errichtende Krankenhaus vom hiesigen Spar- und Vorschuss-Verein ein mit 6 1/2 % verzinsliches Kontokorrentdarlehen aufzunehmen.

Hiervon geschieht mit dem Bemerken die Verlautbarung, daß etwaige Refurse gegen diesen Beschluß binnen 15 Tagen d. i. bis einschließlich 24. Februar l. J. hieramts einzubringen sind.

Mediafch, 9. Februar 1900.

Der Stadtmagistrat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Franz Viehl.
G. A. Reiffenberger, Mediafch.